

Sven Jochem (Konstanz) über:

Peter Munk Christiansen: *Consensual Policy-Making in the Nordic World*. Aarhus: Aarhus University Press/The University of Wisconsin Press 2024, 115 S.

Die vorliegende Studie ist Teil einer groß angelegten Publikationsreihe, die gemeinsam von der *Aarhus University Press* sowie der *University of Wisconsin Press* unter dem Titel »The Nordic World« veröffentlicht wird.¹ Bisher sind acht Studien zu unterschiedlichsten Aspekten nordeuropäischer Politik und Kultur erschienen, weitere vier Bände sind angekündigt. Die Reihe zielt darauf ab, eine breite Leserschaft über Politik, Kultur und Gesellschaft in Nordeuropa umfassend und konzise zu informieren sowie Interesse zu wecken für weitere Studien und Recherchen. Einige frei zugängliche Podcasts (auf der Homepage der *Aarhus University Press*) zu bereits publizierten Beiträgen runden das Angebot ab.

Die nordeuropäischen Demokratien werden im Anschluss an die Forschungen von Arend Lijphart oft als »konsensuale Demokratien« bezeichnet. Just dieser Kategorisierung widmet Peter Munk Christiansen seinen Beitrag. Dabei geht er insofern chronologisch vor, als er in Kapitel zwei das Entstehen der aktiven Zivilgesellschaften skizziert (und dort die wichtigen sozialen Bewegungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts thematisiert), überleitet zum nordeuropäischen Korporatismus (Kapitel drei) und dann die zeitgenössischen Veränderungen der Staat-Verhältnisse Beziehungen unter dem Etikett eines »*Privileged Pluralism*« (Kapitel vier) diskutiert. Im fünften Kapitel skizziert der Autor die Funktionsweisen des nordeuropäischen Arbeitsmarktes (insbesondere das dänische Modell der »*Flexicurity*«), die Konsensbildungsprozesse in der parlamentarischen Arena werden in Kapitel sechs dargestellt und anhand ausgewählter Reformprojekte (Neuordnung regionaler und lokaler Gebietskörperschaften, Arbeitsmarktreformen sowie Reformen der Rentensysteme) wird in Kapitel sieben die Reformkapazität konsensueller Demokratien eingeschätzt und bewertet. Das abschließende Kapitel fasst zusammen; leider ist dem Band kein Personen- oder Stichwortverzeichnis beigelegt.

Der Autor bezieht seine Ausführungen vor allem auf die skandinavischen Kernländer; Finnland und Island werden leider nicht erörtert. In den Ausführungen des Autors ist zudem eine deutliche Dominanz von Themen aus dem dänischen Raum zu beklagen. Zwangsläufig erfolgen die Ausführungen zur nordeuropäischen Welt daher eher anekdotisch als systematisch vergleichend. Der Autor verweist darauf, dass das vorliegende Buch keine wissenschaftliche Abhandlung im engeren Sinne sei, vielmehr ziele es darauf ab, bedeutsame Aspekte konsensueller Politik in Nordeuropa bekannt zu machen und deren Funktionsweise in groben Zügen zu vermitteln.

¹ S. <https://unipress.dk/bogserier/the-nordic-world/> bzw. <https://uwpress.wisc.edu/Series/N/Nordic-World> (11.08.2025).

Rezensionen

Sehr informativ und sehr gut lesbar sind dementsprechend die Kapitel gestaltet. Der Autor hat intensiv in der Verbände- und Arbeitsmarktforschung publiziert. Folglich sind die Kapitel zur Entwicklung der Zivilgesellschaft sowie zum Korporatismus bzw. der Arbeitsmarktpolitik vorzügliche Zusammenfassungen des jeweiligen Forschungsstandes. Bei der Darstellung konsensualer Prozesse in der parlamentarischen Arena vermisst man ein wenig den Tiefgang bzw. eine weiterführende Erläuterung für die Leserschaft. Wenn zum Beispiel für Dänemark attestiert wird, dass dort noch das klassische Links-Rechts-Schema gültig sei, nicht eine »*new politics* dimension« (S. 77, Herv. i.O.), dann hätte man gerne mehr zur veränderten Konfliktliniendynamik bzw. der Relevanz einer neuen kulturellen Konfliktlinie (GAL-TAN) in Dänemark und den anderen nordeuropäischen Demokratien erfahren. Insgesamt ist das Kapitel zum konsensualen Regieren in der parlamentarischen Arena leider sehr knapp gehalten.

Beeindruckend ist hingegen, wie kompakt der Autor die Verabschiedung des dänischen Haushaltes (S. 84) charakterisiert. Dabei wird anschaulich deutlich, wie das Regieren ohne parlamentarische Mehrheit im negativen Parlamentarismus vor sich geht – und wie dieser Prozess mitunter übergroße Mehrheiten zu mobilisieren weiß. Ebenso eindrücklich geraten sind die Darstellungen der jeweiligen Reformen in Kapitel sieben. Gerade eine Leserschaft, für die das Regieren ohne parlamentarische Mehrheit unter den Bedingungen mächtiger Interessenverbände neu ist, kann wichtige Einblicke in die konsensualen Prozesse des Regierens in Nordeuropa gewinnen. Inwiefern sich allerdings der vom Autor eingeführte Begriff eines »privilegierten Korporatismus« in der Forschungsliteratur durchsetzen können, bleibt abzuwarten. An dieser Stelle thematisiert der Autor zu wenig die konkreten Abweichungen dieser Form der Interessenvermittlung vom klassischen Korporatismuskonzept.

Insgesamt handelt es sich bei der Studie von Peter Munk Christiansen um eine vorzüglich geschriebene Einführung in die Prozesse des konsensualen Regierens in Nordeuropa, wenngleich der Fokus lediglich auf die drei skandinavischen Länder gelegt wird (mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Dänemark). Die Kürze des Bandes mag auch ein Grund für diese Einschränkung gewesen sein. Der Preis des Buches ist so niedrig, dass einer Anschaffung dieses im wahrsten Sinne des Wortes »Taschenbüchleins« wenig im Wege steht. Kurzum: eine sehr gut lesbare, unterhaltende Einführung zum konsensualen Regieren in Nordeuropa, obschon keine systematisch vergleichende Perspektive vom Autor eingenommen wird – und an einigen Stellen der einschlägige Forschungsstand eher angerissen, kaum aber vertiefend erörtert wird.



This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution (CC BY) license which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).